

Die Brit-Mila wirkte für Awraham auch Vollkommenheit – PARASCHA TAZRIA MEZORA

15. April 2021 – 3 Iyyar 5781



Wir lesen in dieser Parscha über die Beschneidung (Brit Mila). Awraham beschnitt sich selbst, als er bereits 99 Jahre alt war. Er erhielt den Auftrag, diese Mizwa vor der Empfängnis von Yitzchak auszuführen, weil HaSchem wollte, dass Yitzchak von Geburt an heilig wäre. Die Brit-Mila wirkte sich nicht nur auf die Nachkommen aus, sondern sie bedeutete für Awraham auch Vollkommenheit.

über die Gesetze der Natur erheben

G'tt hatte ihm gesagt, dass er, solange er unbeschnitten war, nicht "vollständig" im religiösen Sinne werden konnte. Nur durch die Beschneidung konnte sich Awraham über die Gesetze der Natur erheben. G'tt hat zwanzig Generationen gewartet, bevor er dem Volk diese Mitzwa gab.

Vater von vielen Nationen

Aber Awraham erhob Einwände, da er befürchtete, dass die Menschen nach der Beschneidung nichts mehr mit ihm zu tun haben wollten. G'tt sprach: "Davor brauchen Sie keine Angst zu haben. Außerdem wird Ihr Name von Awram in Awraham geändert. Awram bedeutet "Vater von Aram", aber Awraham bedeutet "Vater

von vielen Nationen". Die Beschneidung führt zu Ihrer körperlichen Vollkommenheit. Der Zahlenwert des Namens Awraham ist 248 und zeigt, dass Sie über jedes Glied Ihres Körpers herrschen. Sie sind der Herr über Ihren eigenen Körper und sind geistig gewachsen."

Privat oder öffentlich

Nachdem G'tt Awraham angewiesen hatte, sich beschneiden zu lassen, ging dieser zu seinen Schülern Aner, Eschkol und Mamre, um sie über dieses Gebot zu befragen. Er wusste nicht, ob er die Brit-Mila im Privaten oder in der Öffentlichkeit durchführen sollte. Aner erwiderte, er solle die Beschneidung im Geheimen stattfinden zu lassen, da er sonst von seinen Feinden, den Königen, die Awraham zuvor besiegt hatte, angegriffen werden könnte. Eschkol riet Awraham, sich nicht zu beschneiden, weil es in seinem hohen Alter gefährlich sei und er so viel Blut verlieren könnte, dass er nicht überleben würde. Mamre sagte jedoch, dass er die Brit-Mila vor aller Augen in der Öffentlichkeit ausführen sollte. Wir sollten uns nicht schämen, wenn wir die Mizwot tun! Im Gegenteil, unser Stolz setzt sich über alles Negative um uns herum hinweg!

Medizin und Spiritualität gehen Hand in Hand

Die Brit-Mila hat eine symbolische Bedeutung: So wie wir unseren Körper stetig verbessern müssen, müssen wir auch unseren Geist stetig verbessern. Die Beschneidung ist ein religiöse Ereignis. Interessant ist der Zusammenschluss von Körper und Geist. Ein Leitartikel in der führenden medizinischen Fachzeitschrift The New England Journal of Medicine (24. April 1997, Seite 1244) erörtert die medizinischen Aspekte der Brit-Mila. Sie besagt, dass 60% bis 90% der Neugeborenen in Amerika jedes Jahr beschnitten werden. Seit 1985 gibt es viele Studien, die auf die vielfältigen medizinischen Vorteile der Brit-Mila hinweisen. Es würde zu weit gehen, hier auf den Inhalt einzugehen, aber dennoch bestätigt es einen logischen Aspekt. Wenn G'tt, der alles

erschaffen hat – sowohl den Körper als auch den Geist -, eine Mitzwa gibt, ist es undenkbar, dass diese Mitzwa nicht auch in anderer Hinsicht eine segensreiche Wirkung hat. Körper und Geist korrespondieren miteinander.

Am achten Tag ist die Blutgerinnung optimal

Der achte Tag ist auch die Zeit, in der die Blutgerinnung optimal ist und die Heilung so schnell wie möglich erfolgt. Die Beschneidung findet am achten Tag statt, weil sie darauf hinweist, dass es sich um einen transzendenten Bund mit dem Allmächtigen handelt. Sieben ist die Zahl der Woche, der irdischen Ereignisse. Die Acht geht weit darüber hinaus.

Reinigung von Körper und Geist

Tinius Rufus, ein Statthalter von Judäa im 2. Jahrhundert, fragte einst Rabbi Akiwa: "Wessen Taten sind schöner? G'ttes oder der Menschen?"

Rabbi Akiwa zeigte ihm daraufhin Kekse und Körner und fragte Tinius Rufus: "Was würdest du bevorzugen?". Tinius Rufus fuhr fort: "Warum beschneidet ihr eure Kinder?". Rabbi Akiwa antwortete, dass dies ein Gebot der Thora sei. "Aber wenn das der Wille G'ttes ist, warum erlaubt Er dann nicht, dass die Kinder beschnitten geboren werden?". Darauf antwortete Rabbi Akiwa: "G'tt hat uns die Mizwot (Gebote) gegeben, damit wir uns durch sie reinigen und erheben!". Adam, der erste Mensch, wurde ohne eine Vorhaut erschaffen.

Als Folge des Sündenfalls wuchs ihm eine Orla (Vorhaut). Adam hat bei seinem Fall die ganze Schöpfung mitgerissen. Das ist der Grund, warum alles in dieser Welt so schwierig und problematisch geworden ist. Im Paradies wuchsen verzehrfertige Mahlzeiten aus dem Boden. Die ganzen Zubereitungsarten, über Pflügen, Säen, Ernten, Mahlen, Kneten, Backen waren nicht nötig gewesen. Auch all die Arbeiten von Menschen und Natur gemeinsam zur Herstellung von Nahrung und Kleidung waren vorher nicht nötig. Der erste Mensch hatte

keinen Bedarf an Kleidung, weil sein Körper rein und sauber war. Die Kommunikation zwischen Mann und Frau war frei von Schuldbewusstsein geschaffen worden. Aber nach dem Sündenfall wurde der Körper des Menschen zu einem Problem, sowie die physische Welt.

Unvollkommenheit ist auch im Menschen vorhanden

Rabbi Akiwa begann die Diskussion mit dem Unterschied zwischen zubereiteten Getreideprodukten und unbearbeiteten Körnern. Die gesamte Schöpfung ist durchdrungen von Unreinheiten, Verunreinigungen, Abfällen, Nebenprodukten und überflüssigen Verschmutzungen aller Art. Diese Unvollkommenheit ist auch im Menschen vorhanden. Beim Mann ist es die Vorhaut und bei der Frau der monatliche Zyklus, der im strengen Sinne – vom idealen Schöpfungszustand aus betrachtet – nicht notwendig sein sollte.

Die Antwort auf Tinius Rufus hat eine noch tiefere Bedeutung. Bei der Beschneidung geht es nicht nur um die äußere, körperliche Verbesserung. Die Beschneidung ist auch ein Symbol für den Auftrag zur inneren Erhebung. Vielleicht könnte man es noch schärfer formulieren, indem man Maimonides zitiert: "Weil wir im Geiste unterschiedliche Ziele haben, müssen wir das auch im Körper deutlich machen".

Der Mensch: ein Partner in G'ttes Schöpfungsplan

Der Mensch ist in einer nicht perfekten Welt angekommen. Wenn G'tt vollkommen ist, sollte auch sein Produkt, die Schöpfung, vollkommen "fertig" sein. Dennoch wurde die Welt so unvollkommen erschaffen, dass der Mensch die Möglichkeit hatte, zur Vollkommenheit der Welt beizutragen und ein Partner in G'ttes Schöpfungsplan zu werden.

Wäre die Welt perfekt und alles würde sich automatisch zum Guten wenden, hätte der Mensch keine Rolle oder Aufgabe in der Welt. Um diese missliche Situation zu vermeiden, hat G'tt den Menschen in einer "unfertigen" Welt erschaffen, die auf seine

Tikkun – Bestimmung – wartet.

Auch auf spirituellem Weg muss der Mensch an seinem eigenen Ego arbeiten. Das Befolgen der Verbote der Thora verhindert die Seelensuche und alle Gebote geben der Neschama (Geist) neue Inspiration.